

Ausgabe: **Jahrgang 61, Nr. 44, 06. November 2010**

Werte statt Klischees

Josefa Schmid (36) ist eine der jüngsten Bürgermeisterinnen Bayerns



Rathauschefin mit Biss: Josefa Schmid vor der Kulisse ihrer Gemeinde Kollnburg.

Bild: WW

Kollnburg – Stillstand kommt für sie nicht in Frage: Josefa Schmid ist Bürgermeisterin von Kollnburg – und mit 36 Jahren eine der jüngsten Rathauschefinnen in Bayern. Viele zählen sie bereits zu den Hoffnungsträgerinnen der Partei.

„Was ich mir für Kollnburg wünsche“ – diese Frage, mit Kinderhand geschrieben, steht wie eine Überschrift über vielen liebevoll bemalten Schulheftseiten. Die dritte Klasse der Grundschule hat der „Lieben Frau Bürgermeisterin“ einen Wunschzettel geschrieben – so groß, dass er jetzt die Tür ihres Amteszimmers fast völlig bedeckt.

Einer der Kinderwünsche: Ein Tempolimit an der Schule. Auf die Bremse treten? Als Autofahrerin ja, als Bürgermeisterin nur ganz selten, lacht Josefa Schmid. Seit gut zwei Jahren ist die gelernte Juristin und CSU-Kreisrätin Rathauschefin der Bayerwald-Gemeinde im Landkreis Regen. Das Lebensmotto der 36-Jährigen ist Bewegung. „Ich will gestalten, etwas in Gang bringen. Stillstand kommt nicht in Frage.“

Seit ihrer Wahl 2008 zur Ersten Bürgermeisterin legt sie ein Tempo vor, das anfangs so manchen schwindelig machte – auch den eigenen Gemeinderat. „Aber auch ich habe dazu gelernt. Und wir haben uns beide aufeinander eingestellt“, bilanziert die junge Frau mit einem

verschmitzten Lächeln. Im Team habe man viel für Kollnburg erreicht. Besonders das Vereinsleben besitze eine Dynamik, die vieles erst möglich gemacht habe, freut sich Josefa Schmid, die selbst unter anderem als Musikerin aktiv ist. 1990 ersang sie sich gemeinsam mit ihren Geschwistern den renommierten Volksmusikpreis „Zwieseler Fink“.

Gewinnen gehört in dem 3000-Seelen-Ort offenbar zur Lebensphilosophie. 2009 Kreissieger bei „Unser Dorf soll schöner werden“ und Erster beim Pro-7-Dörferwettbewerb „Crazy Competition“, jetzt Landkreis-Primus bei der Breitband-Versorgung: Seit dem Amtsantritt der Rathauschefin mehren sich die Titel Kollnburgs.

Dabei waren für Josefa Schmid beim Start doch so einige Hindernisse aus dem Weg zu räumen. Auf der Liste einer Freien Wählergemeinschaft hatte die CSU-Kreisrätin gegen einen Parteikollegen kandidiert – und sich am Wahltag deutlich durchgesetzt. Mit damals 34 Jahren war sie damit eine der jüngsten Bürgermeisterinnen im Freistaat. Parteiinterner Kritik an der „Rebellin“ war sie damals stets mit der Feststellung begegnet, dass schließlich in jedem Fall ein CSU-Kandidat Bürgermeister geworden wäre. „Es stand halt nicht fest, welcher.“ Die Kollnburgerin, über JU und Frauen-Union in der CSU groß geworden, hatte auch bewusst auf einen Listenplatz für die Gemeinderatswahl verzichtet, um hier niemandem einen Sitz wegzunehmen.

Heute gehören alle Irritationen von damals der Vergangenheit an. Für CSU-Kreischef und Landwirtschaftsminister Helmut Brunner zählt die junge Bürgermeisterin längst zu den Hoffnungsträgerinnen der Partei im Bayerwald. Und Europaministerin Emilia Müller nahm die 36-Jährige erst kürzlich mit auf Informationsreise nach Saudi-Arabien – „als bewusstes Signal, dass auch Kommunalpolitiker den Kontakt mit internationalen Investoren suchen sollen“, kommentiert Josefa Schmid die Reise zu den Scheichs.

Jung, blond, hübsch, ledig – Josefa Schmid weiß, dass sie immer wieder gerne an Klischees gemessen wird. Aber über zweiten Bildungsweg, Fachabitur, Verwaltungsausbildung und abgeschlossenes Doppelstudium Jura/Politik hat sie ihre eigenen Wertmaßstäbe gesetzt. Zur kürzlich beschlossenen CSU-Frauenquote hat die Niederbayerin eine klare Position: „Das war überfällig. Wir müssen ja ein paar Jahrzehnte Gleichberechtigungsdefizit aufholen. Das geht wohl nur mit dem leisen Zwang der Quote.“

Werner Windpassinger

Werte statt Klischees

Josefa Schmid (36) ist eine der jüngsten Bürgermeisterinnen Bayerns

Kollnburg – Stillstand kommt für sie nicht in Frage: Josefa Schmid ist Bürgermeisterin von Kollnburg – und mit 36 Jahren eine der jüngsten Rathauschefinnen in Bayern. Viele zählen sie bereits zu den Hoffnungsträgerinnen der Partei.

„Was ich mir für Kollnburg wünsche“ – diese Frage, mit Kinderhand geschrieben, steht wie eine Überschrift über vielen liebevoll bemalten Schulheftseiten. Die dritte Klasse der Grundschule hat der „Lieben Frau Bürgermeisterin“ einen Wunschzettel geschrieben – so groß, dass er jetzt die Tür ihres Amtszimmers fast völlig bedeckt.

Einer der Kinderwünsche: Ein Tempolimit an der Schule. Auf die Bremse treten? Als Autofahrerin ja, als Bürgermeisterin nur ganz selten, lacht Josefa Schmid. Seit gut zwei Jahren ist die gelernte Juristin und CSU-Kreisrätin Rathauschefin der Bayerwald-Gemeinde im Landkreis Regen. Das Lebensmotto der 36-Jährigen ist Bewegung. „Ich will gestalten, etwas in Gang bringen. Stillstand kommt nicht in Frage.“

Seit ihrer Wahl 2008 zur Ersten Bürgermeisterin legt sie ein Tempo vor, das anfangs so manchen schwindelig machte – auch den eigenen Gemeinderat. „Aber auch ich habe dazu gelernt. Und wir haben uns beide aufeinander eingestellt“, bilanziert die junge Frau mit



Rathauschefin mit Biss: Josefa Schmid vor der Kulisse ihrer Gemeinde Kollnburg.

Bild: WW

einem verschmitzten Lächeln. Im Team habe man viel für Kollnburg erreicht. Besonders das Vereinsleben besitze eine Dynamik, die vieles erst möglich gemacht habe, freut sich Josefa Schmid, die selbst unter anderem als Musikerin aktiv ist. 1990 ersang sie sich gemeinsam mit ihren Geschwistern den renommierten Volksmusikpreis „Zwieseler Fink“.

Gewinnen gehört in dem 3000-Seelen-Ort offenbar zur Lebensphilosophie. 2009 Kreissieger bei „Unser Dorf soll schöner werden“ und Erster beim Pro-7-Dörferwettbewerb „Crazy Competition“, jetzt Landkreis-Primus bei der Breitband-Versorgung: Seit dem Amtsantritt der Rathauschefin mehren sich die Titel Kollnburgs.

Dabei waren für Josefa Schmid beim Start doch so ei-

nige Hindernisse aus dem Weg zu räumen. Auf der Liste einer Freien Wählergemeinschaft hatte die CSU-Kreisrätin gegen einen Parteikollegen kandidiert – und sich am Wahltag deutlich durchgesetzt. Mit damals 34 Jahren war sie damit eine der jüngsten Bürgermeisterinnen im Freistaat. Parteiinterner Kritik an der „Rebellin“ war sie damals stets mit der Feststellung begegnet, dass schließlich in jedem Fall ein CSU-Kandidat Bürgermeister geworden wäre. „Es stand halt nicht fest, welcher.“ Die Kollnburgerin, über JU und Frauen-Union in der CSU groß geworden, hatte auch bewusst auf einen Listenplatz für die Gemeinderatswahl verzichtet, um hier niemandem einen Sitz wegzunehmen.

Heute gehören alle Irritationen von damals der Vergan-

genheit an. Für CSU-Kreischef und Landwirtschaftsminister Helmut Brunner zählt die junge Bürgermeisterin längst zu den Hoffnungsträgerinnen der Partei im Bayerwald. Und Europaministerin Emilia Müller nahm die 36-Jährige erst kürzlich mit

auf Informationsreise nach Saudi-Arabien – „als bewusstes Signal, dass auch Kommunalpolitiker den Kontakt mit internationalen Investoren suchen sollen“, kommentiert Josefa Schmid die Reise zu den Scheichs.

Jung, blond, hübsch, ledig – Josefa Schmid weiß, dass sie immer wieder gerne an Klischees gemessen wird. Aber über zweiten Bildungsweg, Fachabitur, Verwaltungsausbildung und abgeschlossenes Doppelstudium Jura/Politik hat sie ihre eigenen Wertmaßstäbe gesetzt. Zur kürzlich beschlossenen CSU-Frauenquote hat die Niederbayerin eine klare Position: „Das war überfällig. Wir müssen ja ein paar Jahrzehnte Gleichberechtigungsdefizit aufholen. Das geht wohl nur mit dem leisen Zwang der Quote.“

Werner Windpassinger

NACHGEFRAGT BEI...



Markus Ackermann

50 Jahre, verheiratet, zwei Töchter, zwei Söhne, von 1985 bis 2010 Lehrer, Konrektor und Rektor an Volksschulen im Landkreis Cham, seit 17. Oktober Erster Bürgermeister der Stadt Waldmünchen.

1. Was macht Ihnen Freude?

Neben der politischen Arbeit das abwechslungsreiche Familienleben mit unseren vier Kindern und meine Hobbys Motorrad und Oldtimer.

2. Was schätzen Sie an Bayern?

Heimatverbundenheit und Bodenständigkeit der Menschen, die zusammen mit der Lebensfreude und Kreativität ein unglaubliches Potenzial ergeben.

3. Näher am Menschen – das heißt für mich...

...Menschen ernst nehmen und auch, sie in die Verantwortung zu nehmen.

4. Mit wem würden Sie gern bei einem Bier zusammensitzen?

Mit jedem, der gute Ideen für ein besseres Miteinander hat

und der Fünfe auch mal gerade sein lassen kann.

5. Welchem Fußballverein drücken Sie die Daumen?

Ich bin kein fanatischer Fußballfan. Ich schaue mir gerne die bayerischen Spiele an und drücke meistens den Underdogs die Daumen.

6. Ihr Motto fürs Leben?

Ich interessiere mich sehr für die Zukunft, weil ich den Rest meines Lebens mit ihr verbringen werde.

7. Mit wem würden Sie gerne für einen Monat tauschen?

Ich bin mit meiner Situation zufrieden.

8. Wo singen Sie gerne mit?

In der Regel erspare ich meinen Freunden meinen Gesang. Den einen oder anderen Rocksong allein im Auto gebe ich mir allerdings schon.

9. Welchem Schmankerl können Sie nicht widerstehen?

Ein Schmankerl ist viel zu wenig! Neben den klassischen bayerischen Gerichten mag ich die italienische Küche und Süßspeisen aller Art.

10. Ihr persönlicher Bestseller?

Mir gefallen historische Romane genau so gut wie wissenschaftlich orientierte Science Fiction oder abgedrehte Literatur wie „Per Anhalter durch die Galaxis“.

MENSCHEN



Mehr als nur Reichstag und Brandenburger Tor: „Schade, dass ihr nicht schon nachmittags da gewesen seid. Da hättet ihr die Möglichkeit gehabt, meine erste Rede im Bundestag mitverfolgen zu können“, begrüßte der Oberpfälzer Bundestagsabgeordnete Peter Aumer (Wahlkreis Regensburg; Bild oben l.) die Teilnehmer einer dreitägigen Busreise in die Bundeshauptstadt Berlin. Organisiert wurde die Reise mit 42 Personen zwischen 20 und 86 Jahren vom Vorsitzenden des CSU-Ortsverbandes Hohengebraching-Pentling, Erwin Skorianz (2.v.l.). Reiseführer Josef Haberl, der sich in Berlin vortrefflich auskennt, erklärte der Gruppe die Sehenswürdigkeiten sowie deren dazugehörige Geschichte. Kurz vor dem Ende der Tour bedankte sich Pentlings Zweite Bürgermeisterin Karin Renkawitz bei Organisator Skorianz, Reiseleiter Haberl sowie bei Busfahrer Robert Islinger und zog ein kurzes, aber treffendes Resümee: „Berlin war Spitze!“

Hoher Besuch im Fischbacher Pellerschloss: Prominente Gäste durfte Bezirksrat und CSU-Ortsvorsitzender Peter Daniel Forster (Bild unten r.) beim Jahresempfang der CSU-Altenfurfischbacher-Moorenbrunn-Brunnen begrüßen. Neben Festredner Markus Sackmann (3.v.r.), Staatssekretär im Bayerischen Sozialministerium, waren auch (v.l.) Bundestagsabgeordneter Michael Frieser, Bezirksrätin Barbara Titzsch und Bürgermeister Klemens Gsell ins Pellerschloss gekommen, um mit den zahlreich erschienenen Vertretern von Kirchen, Vereinen und Verbänden aus dem Nürnberger Südosten zu diskutieren. Der CSU-Jahresempfang ist mittlerweile für viele zu einem festen Termin im Jahreslauf geworden und zieht von Jahr zu Jahr mehr Besucher an.



Singhammer drückt die Schulbank: Unter dem Motto „Vielfalt on Tour“ machte das „Rollende Klassenzimmer“, ein zum Lern- und Erlebnisraum umgestalteter Reisebus des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Station an der Willy-Brandt-Gesamtschule in München. Während sich Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner mit einer kurzen Videogrüßbotschaft an die Schüler richtete, stellte sich Bundestagsabgeordneter Johannes Singhammer den Fragen der Schüler, was jeder Einzelne für den Schutz der biologischen Vielfalt tun kann. „Eine bewusste Ernährung ist die Voraussetzung für die Gesundheit. Hierzu müssen wir besonders die bunte Vielfalt unserer heimischen Produkte wieder schätzen lernen“, sagte Singhammer. Besonders erfreut war der Abgeordnete, als ihm Schüler ihren Schulgarten zeigten und sich für seinen Besuch mit einigen Kostproben aus eigener Ernte bedankten (Bild unten).



CSU-Läuferteam trumft auf: Zum ersten Mal nahm ein Laufteam des CSU-Kreisverbandes Pfaffenhofen am Geisenfelder 24h-Lauf teil. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Unter 30 in die Endwertung gelangten Teams belegte der CSU-Kreisverband nach Punkten Platz 16. Nimmt man die gelaufenen Runden als Maßstab, so gelang sogar auf Anhieb der Sprung in die „Top 10“. Das CSU-24h-Laufteam (Bild oben stehend v.l.): Florian Weiß, Christoph Schiebel, Thomas Kothmayr, Wolfgang Inderwies, Sepp Sterr, Martin Rohrmann sowie (sitzend v.l.) Matthias Streussnig, Claudia Rohrmann, Michael Zartner und Katharina Gmelch. Sebastian Dankmeier, Harald Ebner, Irmgard und Gerhard Fuchs, Sebastian Kraus, Albert Schnell und Karl Straub fehlen auf dem Foto.



Löwe und Raute in Kanada: Ein Wiedersehen mit ihrer Ortstafel feierten vor kurzem Anton Meyer, Fraktionssprecher der CSU Markt Gaimersheim (Bild oben M.), sowie Johann Münch (l.) und Günter Baum (r.). Im Jahre 2000 besuchten die drei den „Sign Post Forest“ im kanadischen Watson Lake. In dem berühmten Schilderwald brachten die Männer eine Gaimersheimer Ortstafel an, auf die sie auch drei Aufkleber des CSU-Ortsverbandes Gaimersheim mit Löwe und Raute geklebt hatten. „Als wir jetzt nach zehn Jahren wieder nach Watson Lake kamen, fanden wir sofort unser Heimatschild wieder und wir stellten erstaunt fest, dass alle Aufkleber, auch die der CSU, noch vorhanden und gut lesbar waren“, erzählt Meyer. Das beweist einmal mehr: Löwe und Raute sind einfach unverwundlich, auch in fernen Ländern.

DER LÖWE BRÜLLT



ALLE JAHRE WIEDER?

„Alle reden vom Wetter. Wir nicht“, lautete einmal ein Werbeslogan der Bahn. Lange ist's her. Nun gelobt die Bahn Besserung: Sie will sich nach massiven Problemen bei Schnee und Eis im vergangenen Winter besser auf die kommende kalte Jahreszeit vorbereiten. „Wir haben ein umfangreiches Programm mit Maßnahmen ergriffen, um den Winter besser zu managen“, verspricht Bahnchef Rüdiger Grube. So seien Weichen mit Heizungen versehen und zusätzliche Räumdienste vorbereitet worden. Viele Pendler werden diese Nachrichten mit Wohlwollen aufnehmen, allein ihnen fehlt der Glaube an Besserung. Dauerverspätungen, Pannen und Stellwerksausfälle gehören nach wie vor zum Alltag bei der Bahn. In Deutschland fährt die Eisenbahn seit 175 Jahren. Wahrscheinlich werden die Verantwortlichen auch dieses Jahr vom plötzlichen Wintereinbruch überrascht – zum 175. Mal.

In diesem Sinne, Ihr Löwe